

## Ludwig KLINGENBERG

geb. 29.10.1840 Wittmund

gest. 1.4.1924 Elmendorf (Bad Zwischenahn)

Architekt

luth.

*(BLO III, Aurich 2001, S. 234 - 235)*

Von sechs Geschwistern der Jüngste, lernte Klingenberg schon von Kindheit an besonders viel von seinem tüchtigen Vater, Ernst Georg Klingenberg, Amtsrentmeister in Wittmund (geb. 1797 zu Schevendorf bei Iburg, gest. 1869 zu Wittmund, verheiratet 1829 mit Margarethe Elisabeth Richter, geb. 1807 in Osnabrück, gest. 1888 in Oldenburg). Nach dem Besuch der Volksschule besuchte Ludwig Klingenberg das Gymnasium in Jever. Er erlernte ab 1856 in Bremen das Maurerhandwerk.



Ludwig Klingenberg (Quelle:  
Bildarchiv der Ostfriesischen  
Landschaft)

Ab 1859 studierte er in München an der Bauakademie. 1862 leitete er als Bauführer den Bau der Kirche in Rothenburg (Hannover). 1863 unternahm er Studienreisen nach England, Frankreich, Spanien und Nordamerika. Er durchstreifte mit Stift und Mappe die Länder und brachte auf gezeichneten Steindrucken Wanderskizzen von romanischen und gotischen Einzelheiten heraus. In Paris lernte er als Bauzeichner einige Jahre die dortigen technischen und künstlerischen Bauweisen kennen. Er pflegte zu sagen, nur was einmal vom Auge durch die Finger gelaufen sei, gehöre dem inneren Formenschatz an.

Ende der 60er Jahre war er beim Staatsbauamt Hamburg unter dem Baumeister Franz-Andreas Meier tätig. Er stellte fest, daß die beschränkte Beamtenstellung ihm keine Berufsaussichten bieten konnte. Darum wandte er sich wieder seiner Heimat zu.

Nachdem er sich 1867 selbständig gemacht hatte und von 1871 bis 1874 in Wilhelmshaven lebte, entwickelte Ludwig Klingenberg eine vielseitige Tätigkeit als Künstler und Baumeister. Er verstand es, allen seinen Bauten die persönliche Note zu verleihen. Seine Vorliebe für mittelalterliche Stilelemente, die er auf seinen Reisen vornehmlich in Paris durch die Lehren Viollet-le-Ducs (1814-1879) für sich entdeckt hatte, werden bei seinen Ziegelbauten individuell und ausdrucksvoll deutlich. Er gab seinen Bauten seinen eigenen Stil unter Verwendung von Backsteinen, Sandsteinen, glasierten Mauersteinen und ornamentalem Beiwerk.

Wie in Wilhelmshaven baute Ludwig Klingenberg auch in Oldenburg Wohn- und Geschäftshäuser. Die Vorbereitungsarbeiten und die Umplanung des Turmes der Lambertikirche in Oldenburg beschäftigten ihn lange Jahre. Problematisch gestaltete sich der Hauptturm der Lambertikirche, der sich als kopflastig erwies und dessen Spitze wieder abgetragen werden mußte. Seinem Ärger darüber machte Klingenberg Luft, indem er an dem Haus an der Achternstraße 51 die Inschrift anbrachte, es sei erbaut im Jahre 1890 – der Zerstörung des Lambertikirchturmes. Seit 1876 wohnte Ludwig Klingenberg mit seiner Familie in Oldenburg, Moltkestraße 23. Im Jahre 1890 eröffnete er mit seinem Partner Hugo Weber in Bremen ein zweites Büro. Ferner besaß er in Jeringhave eine eigene Ziegelei und

in Wilhelmshaven einen Baustoffhandel. 1903 zog er in das Haus Bismarckstraße 12, welches im Volksmund das Rote Schloß genannt wurde.

Ludwig Klingenberg führte zahlreiche Bauten besonders in Nordwestdeutschland aus, so u.a. die abgerissene Brooksbrücke und den Brunnen auf dem Meßberg in Hamburg, das Justizgebäude in Bremen, das Amtsgericht in Wilhelmshaven, das Kreishaus in Wittmund und auch einige Bahnhöfe an der neu erstellten Eisenbahnstrecke Oldenburg-Leer. Ferner beteiligte er sich an zahlreichen Wettbewerben, u.a. Erbauung des Rathauses in Hannover, der Norderkirche in Altona, der Börse in Amsterdam, der Synagoge in Magdeburg, des westfälischen Landesgebäudes in Münster, der Garnisonskirche in Straßburg und vieler weiterer namhafter Bauten.

Seit dem 7. November 1869 war Klingenberg verheiratet mit Sophie Wilhelmine Ulec aus Hamburg. Aus der Ehe stammen sieben Kinder. Die Familie wohnte ab 1911 in Elmendorf am Zwischenahner Meer in einem aufwendigen und großzügigen Neubau. Herzog Peter Friedrich Ludwig von Oldenburg verlieh Klingenberg 1903 ehrenhalber den Titel „Geheimer Baurat“.

Werke: Die ornamentale Baukunst des Mittelalters, Berlin [1870]; [zus. mit Johann O t z e n und August H a r t e l], Die preisgekrönten Entwürfe zum Bau einer Kirche der ev. luth. Wester-Gemeinde in Altona, Hamburg 1880; Hansische Wisbyfahrt. Reisebericht und historischer Beitrag von Karl K o p p m a n n. 28 Taf., Skizzen mit erl. Text von L. Klingenberg und F. Rauschenberg, Hamburg 1883; Bau-Ornamente des Mittelalters in 3 Abth.: 1. Roman. Styl, 2. Vorperiode der Gothik, 3. Gothischer Styl, hrsg. von L. K l i n g e n b e r g, 2. Aufl., Berlin 1885.

Literatur: DBA II [= ThB 20, S. 510-511 (O. H o l t z e)]; Fr. W. R a u s c h e n b e r g, Zum Gedächtnis an Geheimrat Ludwig Klingenberg, in: Nordwestzeitung vom 9.4.1924; Michael N e u m a n n, Stadtplanung und Wohnhausbau in Oldenburg 1850-1914 (Oldenburger Studien, 22), Oldenburg 1982; Ewald G ä ß l e r, Der Umbau der Lambertikirche im 19. Jahrhundert, in: Reinhard Rittner (Hrsg.), Oldenburg und die Lambertikirche, Oldenburg 1988, S. 97-124; Horst D a n i e l, Beim Glockenläuten pendelte der Turm, sein Abbruch ärgerte den Architekten. Zum 150. Geburtstag des Baumeisters Ludwig Klingenberg, in: Nordwestzeitung vom 20.10.1990 (Portr.); Biographisches Handbuch zur Geschichte des Landes Oldenburg, hrsg. von Hans Friedl u.a., Oldenburg 1992, S. 373-374 (Portr.) (H. W a n d s c h e r).

Porträt: Ölbild in Privatbesitz (Elmendorf).

*Heinrich Wandscher*